

## DIE MASURISCHE BIENE

Mitteilungen der Genealogischen Arbeitsgemeinschaft Neidenburg, Ortelsburg  
und benachbarter Kirchspiele zum Aufbau der Historischen Einwohner-Daten-  
bank im südlichen Ostpreußen / Masuren Folge 17 März 2003

Herausgeber: Bernhard Maxin, Am Alten Berg 1, 64342 Seeheim - Malchen

Martin Hennig (Ämterübergreifender Koordinator innerhalb der **HMV**)

Frank Jork (Forschungen in den Archiven Berlin und Allenstein/Olsztyn)

Marc Plessa (DZfG und **H**istorische **M**asurische **V**ereinigung, s. Internet)



**Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!**

### 1. Allgemeines und Grußwort

Ich nutze die Gelegenheit einen Wechsel bekanntzugeben, der sich seit längerer Zeit abgezeichnet hat. Herr Bernhard Maxin möchte sich zukünftig verstärkt mit dem Patrank (s. Biene Folge 15/16) beschäftigen, er wird uns aber weiterhin beratend unterstützen. An dieser Stelle sei Ihm für seinen langjährigen Einsatz für Masuren herzlichst gedankt. Sein unermüdlicher Tatendrang ist in den bisher erschienenen Masurischen Bienen dokumentiert, so dass ich hier nur darauf hinweisen möchte, dass Herr Maxin trotz Widerständen, persönlichen und gesundheitlichen Rückschlägen sich über ein viertel Jahrhundert intensiv für Masuren und die Völkerverständigung eingesetzt hat und es sicherlich weiterhin tun wird.

Die Quellenlage scheint von Jahr zu Jahr besser zu werden. Dies liegt vor allem an den unermüdlichen Forschern, Bearbeitern und Datenerfassern, die in unserer Arbeitsgemeinschaft zusammenarbeiten. Arbeit gibt es genügend, so dass im folgenden nur anhand von Beispielen gezeigt werden kann, wo derzeit Schwerpunkte liegen.

Ein Teil der Biene soll nicht mehr gebräuchlichen Begriffen vorbehalten sein, um bei allen das Interesse für die Begriffswelt unserer Familien zu wecken und gleichzeitig auch um die Standardliteratur, die in größeren Bibliotheken zu finden ist, näher zu bringen. M.P.

### 2. Aus der Arbeitsgemeinschaft

#### 2.1 Kreis Johannsburg

Die Kirchenbücher der Kirchspiele Biälla, Gehsen und TuroscheIn sind inzwischen bearbeitet. Auf der Grundlage der Kirchenbücher Biälla (AS 1833) und Gehsen (AS 2181) wurden für die DZfG Leipzig die entsprechenden „Genealogischen Quellenverzeichnisse“ erstellt und übergeben. Zum Kirchspiel Drygallen wurden der Teil III (AS 2341 Taufen 1861-74) und der Teil II (AS 2343 Taufen 1844-60) erstellt und übergeben. In Arbeit befindet sich der Teil I (AS 2344 Taufen 1781-1824), der in der 2. Jahreshälfte fertig gestellt sein wird.

In Arbeit befindet sich das Kirchspiel Eckersberg (Marianne Stanke) und Kumilsko (Werner Schuka). Herrn Schuka liegen neben den Kirchenbuchfilmen bisher folgende Unterlagen vor:

- Die Ortspläne 1945 mit Gebäudelegende aller zum Kirchspiel gehörenden Orte.
- Die Johannsburgener Heimatbriefe seit 1970.
- Chroniken, Verschreibungen, geschichtliche Informationen der Orte (noch nicht für alle Orte).
- Alle Altpreußischen Geschlechterkunden (APG) der Neuen Folge und Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen (VFFOW), die Informationen zum Kreis Johannsburg enthalten.

Aus dem Lastenausgleichsarchiv Bayreuth wurden die Seelenlisten aller Orte des Kirchspiels Kumilsko bestellt. Insgesamt umfassen diese Listen für 20 Kirchspielorte 183 A3-Kopien und 31 A4-Kopien.

Falls jemand über weitere Unterlagen zum Ksp. Kumilsko verfügt, wäre Herr Schuka für eine Kontaktaufnahme dankbar: Werner Schuka, Schenkendorfstr. 19, 32427 Minden, Tel. 0571-55848, E-Mail:

Schuka.EDV@t-online.de.

Zukünftig ist die Erfassung der Johannsburgener Kirchenbücher (Stadt und Land) durch Herrn Jend vorgesehen.

## **2.2 Kreis Neidenburg:**

Im letzten Jahr erschien die 9. Veröffentlichung in der die Kirchenbücher des Kirchspiels Gardienen 1814-1875 namenkundlich ausgewertet wurden.

Die Erfassung der Kirchenbücher von Saberau macht sehr gute Fortschritte. Erfasst sind bereits alle Heiraten 1692-1875 sowie die Taufen 1692 bis 1867. In Arbeit ist jetzt die Erfassung der Verstorbenen 1692 - 1875. Zuletzt kommen die Taufen 1868 - 1875 dran. Abschließend muss noch Korrektur gelesen werden. Fertigstellung und Veröffentlichung ist in 2004 geplant.

Das Heiratsregister von Gr. Schläfken von 1740 - 1912 (nur die Namen der Männer) ist fertig gestellt.

Die Angaben aus den KB Muschaken ab 1818 (Taufen bis 1836, 1861-1875, Taufregister 1837-1859, 1876 - 1936), Heiraten 1818 - 1875 und Tote 1818 bis 1839 sind eingegeben, es muss aber noch Korrektur gelesen werden, was leider noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Fertiggestellt sind beim Kirchspiel Jedwabno (1938-1945 Gedwangen) die Heiratsregister 1721-1875 (Wilfred Monka). Bei den Taufregistern sind die Jahrgänge 1721-1828 und 1845-1875 erfasst. Das noch fehlende Taufbuch wird dieses Jahr folgen.

Reinhard Kayss machte beim Treffen im Januar eine Aktion bekannt, Material zu Neidenburger Kirchen zu sammeln, um ein Buch ähnlich wie "Die Kirchen des Kreises Ortelsburg" zu erstellen. Es wurde schon einiges zu den evangelischen Kirchen Gardienen, Gr. Schläfken, Kandien, Lahna, Muschaken, Saberau, Skottau sowie der katholischen Kirche Bialutten gesammelt. Weiteres Material ist jederzeit gerne willkommen.

## **2.3 Kreis Ortelsburg**

### **2.3.1. Friedrichshof:**

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Allenstein wurde ein für polnische Archivare vorgesehene Auswertung des Heiratsregisters Friedrichshof Heiraten 1842 - 1859 ( APO 1341/10 ) erstellt und dem Archiv in Allenstein übergeben. Die dazu notwendigen Übersetzungen ins Polnische wurden von Frau M. Stanke übernommen. Als weiterer Beitrag ist die Ausarbeitung zum Heiratsregister Friedrichshof 1760 - 1814 ( APO 1341/3 ) erstellt worden. Die Reihe wird fortgesetzt mit den Taufregistern 1823 - 1833 ( APO 1341/8 ), die bis auf den Ausdruck bereits fertig gestellt ist, dem Taufregister 1804 - 1822 ( APO 1341/6 ), dem Taufregister 1766 - 1803 ( APO 1341/4 ), dem Taufregister 1744 - 1765 ( APO 1341/2 ) und dem Taufregister 1724 - 1744 ( APO 1341/1 ). Die einzelnen Ausarbeitungen haben jeweils einen Umfang von ca. 230 bis 350 Seiten und werden sowohl ausgedruckt und auf Datenträger übergeben. Die GeAGNO erhofft sich mit diesen Ausarbeitungen einen Beitrag zu leisten, dass auch in Zukunft die nicht nur für deutsche sondern auch für polnische Archive immer schwieriger zu lesenden Quellen für die Familienforschung nutzbar bleiben.

Die Auswertung des Totenregisters Friedrichshof 1875 - 1879 ( APO 1341/12 ) wird zur Zeit von Herrn Naußed durchgeführt, während Herr Bresch noch mit der Auswertung des Taufregisters Friedrichshof, Jahrgang 1817 befaßt ist.

### **2.3.2. Passenheim**

Die Bearbeitung der Kirchenakten Passenheim wurde von Herrn Bulitta abgeschlossen, ebenso konnte die Auswertung der Abendmahlsverzeichnisse ( 1879 - 1911 ) mit über 70.000 Namensnennungen in Zusammenarbeit mit Herrn Monka, Frau Stanke und Herrn Jend abgeschlossen werden.

In Arbeit befindet sich die Auswertung der „Ortelsburger Zeitung“, Jahrgang 1914, 1917 und 1919.

Zum Kirchspiel Passenheim werden Seelenlisten 1822 - 1824 ( APO 99/54 ) und der Ostpr. Fol. 284/14 durch Herrn Plessa erfasst. Der Ostpr. Fol. 284/14 liefert viele familiengeschichtlich relevante Vorgänge (Erbvorgänge, Verkäufe), die einen guten Einblick in die Lebensverhältnisse für den Zeitraum 1780 - 1820 liefern. Da der Brand von 1750 viele Urkunden vernichtet hat, werden Besitzänderungen teilweise über mehrere Generationen dargestellt.

Herr Bulitta hat in Zusammenarbeit mit Herrn Plessa und mit Herrn Jend eine genealogische Arbeit zum Dorf Kukukswalde erstellt, die durch den Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen in der Altpreußischen Geschlechterkunde ( APG ) publiziert wird. Ein Auszug dieser Arbeit erscheint auch im Ortelsburger Heimatboten 2003. In der nächsten APG wird voraussichtlich eine Ausarbeitung über Passenheimer Konfirmanden 1825 - 1840, 1847 ( APO 99/79 ) und Schüler 1865 ( APO 99/254 ) von Herrn Plessa erscheinen.

### **2.3.3. Ortelsburg**

Vom Kirchspiel Ortelsburg Stadt und Land sind die gesamten Kirchenbücher im Rechner erfaßt worden und damit abrufbar.

### **2.4 Kreis Sensburg:**

Das Kirchspiel Arys wird wahrscheinlich Herr Gerd Bruderek übernehmen, der bereits das Kirchspiel Aweyden bearbeitet.

## **3 Forschung und Zusammenarbeit**

### **3.1 Allgemeines: Bearbeiten von Anfragen**

Der Wunsch vieler Menschen, mehr über ihre Vorfahren zu erfahren, ist weiterhin groß. Insbesondere die Darstellung der GeAGNO im Internet, aber auch durch Hinweise im „Heimatboten“ der Kreisgemeinschaften, erreichen uns laufend Anfragen. Manchmal erstaunt es, wie viele Menschen auf der ganzen Welt auch in den früheren Kreisen Neidenburg und Ortelsburg ihre Vorfahren suchen. Es nehmen auch die Nachforschungen nach seit dem Ende des Zweiten Weltkrieg vermißten Personen zu, ebenso wie Firmen zur Erbenermittlung unsere Hilfe in Anspruch nehmen. Zunehmend entwickelt sich daraus zwischen den Anfragern und uns eine über längere Zeit hinausgehende Zusammenarbeit. Dabei ist zu beobachten, dass der Kenntnisstand der einzelnen Anfrager besonders Dank der Zugänglichkeit zu Informationen im Internet immer besser wird. Einher geht damit bei nahezu allen Anfragern die Einsicht, dass diese Forschungen nicht nur Zeit kosten, sondern auch erhebliche finanzielle Mittel zur Beschaffung der Kopien von Quellen aufgewendet werden müssen.

Mittelfristig ist beabsichtigt, den Bestand an Filmduplikaten von der DZfG Leipzig zum Kreis Neidenburg bei Herrn Kayss zu vergrößern.

### **3.2 Willenberg und Personennamen in Masuren**

In letzter Zeit ging es in mehreren Gesprächen unter interessierten Verwandten und einigen Mitforschern im westlichen Teil Masurens um die, bis dahin wegen der dürftigen Archivalienlage nur knapp erfaßten Kirchspiele Jedwabno, Muschaken und Willenberg im Ostteil des Hauptamtes Neidenburg (genannt Patrank bzw. Patranken), die bereits in der Kirchenvisitation von 1579 erfaßt sind. In der Bienenfolge 15/16 kam dazu schon einiges zur Sprache, was Bernhard Maxin (B.M.) in seinen Archivforschungen danach vor allem zusammen mit K. Bettsteller und F. Jork näher untersuchen konnte. Es ließen sich mehrere Fragen klären. So wissen wir heute, dass das Kammeramt Willenberg erst nach 1690 errichtet wurde, also auf dem Höhepunkt der Schatullsiedlungszeit. Dieser Amtsbezirk umfaßt teilweise die Kirchspiele Jedwabno-Malga und Muschaken und gleichzeitig auch eine größere Zahl von Aschbuden, die zu Beginn des 16. Jahrhundert existieren und um 1650 Keimzellen von Dörfern und Gemeinden geworden sind. Die Holzäsche wurde hier noch mehr als in der Ordenszeit ein wichtiger Ausfuhrartikel als Pottasche zur Herstellung von Seife.

Die Begrenzung des Hauptamtes Neidenburg ist offensichtlich von den bisherigen Quellenbearbeitern nicht zutreffend beschrieben worden. Denn in einigen Folianten befinden sich schon vor 1645 Hinweise dafür, dass Ortsgründungen bis vor Liebenberg vorgenommen wurden, jedoch nicht von Dauer gewesen sind. Auf eine Feststellung in der Amtsrechnung Neidenburg im Jahre 1663 (Ostpr. Foliant 7470, Bl. 21) wird besonders verwiesen. Dort heißt es: "Dieses Amt Neydenburg grentzet mit dem Hauptamt Johannesburg, Ortelsburg, Bischthumb Ermland, Hohenstein, Gilgenburgk, Soldaw und an der Masaw in folgender Gestalt: Es beginnt vom Soldauschen Ambte angefangen biß an das Dorf Willumen, Sablotschen, Saffronken, Sagsau, Piotrowitz, Rudau, Grabowa, Schönau, Camerau, Roggen, Oppolenz, Montwiz, und Trzianken bis an den Fluß Omuleff, welche alle die Dörffer längst an der Masurischen Grentzen liegen, erstreckt sich also an der Seite bis an dass Johannsburgische Amt, etwa 9 Meilen. (Danach folgt das "Verzeichnis derer vom Herren- und Ritterstande ..." (und) "Adlige Güter: Sendrowen, Fröhlichshoff, Piontken." Auffällig ist, dass nun die kölmischen Dörfer (erstmal) vor den Amtsdörfern zu finden sind.

Nähere Einzelheiten zur Amtsverwaltung des Kammeramtes Willenberg werden uns künftig noch beschäftigen, da dieses Amt für eine längere Zeit verpfändet wurde und die Quellen dafür z.Zt. an anderer Stelle (hinsichtlich "Oberstin v. d. Goltz" u.a.) ausgewertet werden. Die Folianteninhalte bis um 1735 sind von Mitforschern durchgesehen worden. Gleichzeitig wurden die ältesten westmasurischen Quellen in den Ämtern Soldau, Ortelsburg und Mensguth, die in den Amtsrechnungen um 1540 beginnen, betrachtet, wobei Neidenburg erst um 1570 faßbar wird. Zusammen mit F. Jork überdachte

B.M. die Hinweise anderer Forscher, die in der Literatur der letzten 150 Jahre zu finden sind, so dass hier folgendes festgestellt werden kann:

1. Die Überlieferung der Namen schwankt oft beträchtlich. Noch um 1599 erscheinen bei der bäuerlichen Bevölkerung überwiegend nur Vornamen, später Familiennamen ohne Vornamen. Es lässt sich nicht mit Sicherheit annehmen, was aus der einen oder anderen Schreibung an dem selben Ort für die folgende Generation überliefert wird. Somit ist eine eindeutige Klärung der Rechtsverhältnisse schwierig vor allem dann, wenn Namen wie Bader, Böttcher, Kramer, Krüger, Kowal/Schmied, Schreiber u.a.m. die Familie oder den Beruf bezeichnen sollen. Verlässlichere Schreibungen und Vergleiche erscheinen um 1620 möglich zu sein, doch erst in kurfürstlicher Zeit nach 1640 lassen sich in den Ämtern Soldau, Ortelsburg und Mensguth eindeutiger Namensformen feststellen, bei Neidenburg leider erst um 1662. Insgesamt gesehen können die Namensüberlieferungen in den Kirchenvisitationen im Hauptamt Neidenburg (einschließlich Willenberg) hilfreich sein, während sie bei den anderen genannten Ämtern um 1579 oft noch unklar bleiben.

2. Neben sehr zeitintensiven Forschungen zu den Vornamen befassen sich besonders fünf Kollegen z.Zt. mit der Neufassung der "Sortiernamen-Datenbank". Die Nachfragen von ostpreußischen Familiengeschichtsforschern führte Mitte November 2002 zu einer erneuten Diskussionsrunde bei der Universität Leipzig, Abt. Deutsch-Slavische Namenforschung, Beethovenstr. 15. Der erste diskussionswürdige Ausdruck dieser Datenbank umfaßt 432 Seiten, mit den Anlagen dazu sind es rund 550 Seiten. Die kurze Einleitung vom 15.9.1997 (B.M., M.H. und F.J.) dient uns heute weiter als Wegweisung, wobei natürlich die beiden Datenbankverwalter (M.J. u. R.K.) ebenfalls zu nennen sind. Helmut Kowalewski verfaßte zum 01.01.2003 Anmerkungen zur Durchsicht der Namensdatenbank der GeAGNO auf sechs Seiten. Es sind insgesamt 70 Punkte, die korrekturbedürftig sind. Derzeit ist folgendes von Bedeutung:

Die bunte Vielfalt der ostpreußisch-masurischen Namenwelt resultiert nicht nur aus den alten landschaftsbedingten (deutschen, preußischen, masowischen, litauischen und polnischen) Eigenheiten, sondern auch aus der mundartlichen Färbung der Namensträger sowie der schreibenden Beamten und Pfarrer. Deutsche wie litauische Namen werden insbesondere in der zweiten Hälfte des 17. und 18. Jahrhunderts polonisiert, polnische und litauische in der Mitte des 19. Jahrhunderts verdeutscht.

a. Die zumeist slawischen Familiennamen gehen sowohl auf Formen um 1500 als auch auf ein Rufnamensystem um 1600 zurück (s.o.). Wir gehen von der Erfahrung aus, dass die um 1640, um 1717 bzw. um 1774 schriftlich überlieferten Namensformen oft schon um 1820 einigen Wandlungen bzw. auch Ergänzungen erfuhren. Gesellschaftliche und soziale Einflüsse spielen eine Rolle, z.B. durch die Beamten, die nicht immer mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Sortiernamen können den Variantenreichtum überschaubar machen, ordnen, begrenzen und Zusammenhänge feststellen. Auf frühe und eindeutige Identifizierung ist Wert zu legen. Standardisierte Formen sollten die Eigenheiten der Sprachregionen im 18. und 19. Jahrhundert berücksichtigen. Die kürzeste Form ist dabei am besten geeignet.

b. Phonetisch bedeutsam sind vor allem die Anfangsbuchstaben., z.B. bei Angelek, wo öfter das "n" nicht lesbar ist oder fehlt, also Agelleck entsteht. Ähnlich verhält es sich bei Andrzejewski, wenn etwa Adrzejewski übertragen wird. Das "j" erscheint meistens erst im 19. Jahrhundert. Bei Czimczyk ist darauf zu achten, dass die Variante Zimzik auch richtig verstanden und zugeordnet wird, ebenso die verschiedenen Nasallaute. Ursprüngliche Schreib- oder Lesefehler bei B, P, G, Rz und andere bedürfen der Überprüfung auf "-zik / -zyk, -cik / -cyk, -cz / -tzki" und sind zu normieren mit -czyk, -cki. Dem Polnischsprachigen fällt auf, dass masurische Namen in polnischer Orthographie erscheinen, z.B. bei Piątek, Dębski.

c. Unterschiedliche Namensendungen treten im 18. Jahrhundert zeitweise bei unverheirateten Frauen und erwachsenen Töchtern auf ("-owa" / "owna"), kirchspielbezogene sind auch "-canka, -ka, -wicza". Wir befassen uns weit über ein Jahrzehnt mit den masurischen Eigenheiten. Mehrere Gespräche fanden bei der Deutschen Zentralstelle für Genealogie sowie beim Institut für Slawistik in Leipzig statt. Mit sachangemessener Quellenaufbereitung unter Einbeziehung nicht nur der deutschen Literatur, sondern auch der polnischen sind viele Vergleiche möglich geworden, die Antworten zum besseren Verstehen der Nachbarschaften nahelegen.

Tipp: Ostpreußische Namenslisten sind unter <http://www.ostpreussenportal.de> abzufragen.

### **3.3 Alte Begriffe: "Scharwerk"**

Die Bezeichnung Scharwerk kommt von dem althochdeutschen Wort *scara* für Schar, Haufen und bezeichnet Arbeiten, die von mehreren Leuten, einer "Schar", abwechselnd für einen Herrn oder einer Domäne zu leisten waren, Nach der Art der Arbeiten kann man unterscheiden zwischen solchen, die

der Landwirtschaft des Herrn dienten, zum Beispiel Mithilfe bei der Feldbestellung, bei Aussaat und Ernte, die von ländlichen Gewerbebetrieben zu leisten waren, wie Getreide mahlen, Brot backen oder Bier brauen, die das herrschaftliche Verkehrs- und Transportwesen unterstützten durch Mithilfe beim Straßenbau, Gestellung von Gespannen, Erledigung von Botengängen und solchen, die zur Herrschaftsausübung beitrugen durch Bereitstellung von Quartier und Verpflegung für Beamte und Jäger, Mithilfe beim Bau von Burgen, Schlössern und Befestigungen.

Derartige Leistungen waren meist nach dem Zeitaufwand oder der sachlichen Aufgabe begrenzt und stellten einen Teil des Entgelts für die Überlassung von Leihgütern dar. Scharwerksdienste sind seit der karolingischen Zeit nachgewiesen. In späteren Zeiten wurde das Scharwerk auch für die Dorfgemeinschaft geleistet, vor allem beim Wegebau, Gewässerschutz, zur Ortsverschönerung oder bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen im Gemeindefeld.

Ausführliche Informationen zum Scharwerk finden sich in der Sonderschrift Nr. 92 des VFFOW: Robert Stein: "Die ländliche Verfassung Ostpreußens am Ende des achtzehnten Jahrhunderts", I. Band.

Das Scharwerk wurde 1802 in Ostpreußen aufgehoben.

### **3.4 Historischer Preisvergleich**

Wer liest, dass seine Vorfahren z.B. 1901 für 1 kg Brot 28 Pfennig bezahlt haben, fragt sich, wieviel das in heutigem Geld Wert ist. Da hilft die Statistik "Entwicklung der Verbraucherpreise seit 1881" des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 17, R7, S. 1). Daraus läßt sich entnehmen, dass 1 Mark von 1901 (Mark, nicht Reichsmark!) heute eine Kaufkraft von 5,41 Euro hat. Aber Vorsicht! Die Preise für Güter und Dienstleistungen haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Bei dem Beispiel Brot bedeutet das, 1 kg Brot hätte heute einen "rechnerischen Wert" von 1,51 Euro. Das stimmt in diesem Fall mit dem heutigen Marktpreis von etwa 1,60 Euro recht gut überein. Nehmen wir dagegen 1 kg Rindfleisch, welches 1900 für 2,38 Mark zu haben war, müßten wir heute theoretisch 13 Euro aufwenden. Tatsächlich können wir das Fleisch aber für weniger als die Hälfte kaufen. Ein weiteres Beispiel: Beim Feuerwehrtag 1912 kostete 1/2 l Bier und eine Bratwurst dazu 27 Pfennig, nach heutiger Kaufkraft wären das 1,13 Euro. Da müßten wir lange suchen, denn 5,50 Euro dürfte es wohl sicher kosten. Generell läßt sich sagen, dass Lebensmittel über die Jahrzehnte eher eine niedrige Preissteigerung hatten, dagegen Güter und Dienstleistungen mit hohem Arbeitsanteil sehr viel stärker im Preis gestiegen sind. Das liegt an der überproportionalen Verteuerung der Arbeitskraft: Betrag der Stundenlohn eines Arbeiters um 1900 etwa 25 Pfennig, was einer heutigen Kaufkraft von 1,36 Euro entspricht, so liegt der Stundenlohn heute tatsächlich bei 11,50 Euro und mehr.

Manfred Dorsch in Kronshagen sammelt historische Preisbeispiele und gibt auch gern Auskunft aus dieser Sammlung. Wer etwas beisteuern kann oder wissen möchte, schreibe bitte eine kurze E-Mail an [m-dorsch@foni.net](mailto:m-dorsch@foni.net).

### **3.5 Masuren im Bergbau**

Das Buch von Franz-Josef Brüggemeier: *Leben vor Ort - Ruhrbergleute und Ruhrbergbau 1889-1919*, Sonderausgabe für die Mitglieder der IG Bergbau und Energie 1983, S. 25-28 liefert Einblicke aus dem Jahr 1908, wie Masuren ins Ruhrgebiet gelockt wurden und wie man sie behandelte:

"Masuren! In rein ländlicher Gegend, umgeben von Feldern, Wiesen und Wäldern, den Vorbedingungen guter Luft, liegt, ganz wie ein masurisches Dorf, abseits vom großen Getriebe des westfälischen Industriegebietes, eine reizende, ganz neu erbaute Kolonie der Zeche Victor bei Rauxel. Diese Kolonie besteht vorläufig aus über 40 Häusern und soll später auf etwa 65 Häuser erweitert werden. In jedem Hause sind nur 4 Wohnungen, zwei oben, zwei unten. Zu jeder Wohnung gehören etwa 3 oder 4 Zimmer. Die Decken sind 3 Meter hoch, die Länge bzw. Breite des Fußbodens beträgt über 3 Meter. Jedes Zimmer, sowohl oben, als auch unten, ist also schön groß, hoch und luftig, wie man sie in Städten des Industriegebiets kaum findet. (...)

Es haben sich in Westfalen viele Ostpreußen mehrere Tausend Mark gespart. Das Geld ist dann wieder in die Heimat gekommen, und so hat die Heimat auch etwas davon gehabt. Überhaupt zahlt diese Zeche wohl die höchsten Löhne. (...)

Masuren! Es kommt der Zeche hauptsächlich darauf an, brave, ordentliche Familien in diese ganz neue Kolonie hineinzubekommen. Ja, wenn es möglich ist, soll diese Kolonie nur mit masurischen Familien besetzt werden. So bleiben die Masuren ganz unter sich und haben mit Polen, Ostpreußen usw. nichts zu tun. Jeder kann denken, daß er in seiner masurischen Heimat wäre."

Die Lebensverhältnisse der Arbeiter im Ruhrgebiet werden im Buch ausführlich und sachlich dargestellt und damit auch die alltäglichen Probleme der Masuren im Ruhrgebiet.

### **3.6 Kontakte zu Vereinen**

Ein weiterer Hinweis auf eine anstehende Veröffentlichung betrifft unseren Mitforscher Herrn Bulitta, der beim VFFOW ein Manuskript aus dem Kirchspiel Wartenburg im Ermland eingereicht hat. Dieses wird voraussichtlich im Jahre 2004 erscheinen: "Gefallene des kath. Kirchspiels St. Anna, Wartenburg (Kreis Allenstein)".

Sehr rege Beteiligung besteht von Seiten der GeAGNO an der VFFOW - Mailing Liste, in der immer wieder neue Ahnenforscher in unserem Forschungsgebiet anzutreffen sind, sowie an der Liste der „Wilamowski“ - Forscher.

### **3.7 Kreisgemeinschaften**

Literatur des Kreises Neidenburg als Nachdruck bzw. gebundene Kopien sind sehr gefragt, besonders die Enkelgeneration erwartet Material zu den Orten und der Geschichte. Nähere Angaben hierzu findet man auf der Homepage <http://home.t-online.de/home/martin.hennig/kgndbg.htm>

Herr Kayss schlägt vor, dass aus den Eingaben für den Lastenausgleich mit Ortsplänen je Kreis ein Band mit den Ortsplänen erstellt werden sollte. Die Vorlagen sind bei den Kreisgemeinschaften vorhanden. Sie müssten aber druckreif gemacht und evtl. beschriftet werden.

Wer könnte das machen ? Bitte wenden Sie sich bei Interesse an Herrn Reinhard Kayss, Westwaldstr. 12, 65462 Ginsheim, Tel. 06144-32175, E-Mail [rkayss@web.de](mailto:rkayss@web.de)

## **4 Aktuelle und bewährte Literatur**

Um einen kleinen kulturellen Abstecher zu machen, bieten sich folgende Titel an, die man in der Bibliothek der Technischen Universität Berlin finden kann. Die hier aufgeführten Bücher befassen sich mit der Kultur und Geschichte von Ostpreußen und Masuren:

- Bericht des Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen über seine Tätigkeit an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen (Verwaltung des Provinzial-Verbandes), Königsberg 1902-1936, Mikrofiche-Ausgabe, es gibt eine vorherige Ausgabe unter dem Stichwort "Provinzialkonservator: Jahresbericht", die sich aber nicht in dieser Bibliothek befindet.
- Boetticher, Adolf [Bearb.]: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, Band III und Band VIII befassen sich mit dem Oberland und Masuren.
- Clasen, Karl Heinz [Verf.]: Deutsche Volkskunst, Band 10, ca. 1926.
- Garber, Klaus [Hrsg.]: Kulturgeschichte Ostpreußens in der frühen Neuzeit, Tübingen 2001, ISBN 3-484-36556-0.

Johannes, Carl: Das Bauernhaus in Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien (Reprint der Ausgabe von 1906), Hannover 1990, ISBN 3-88746-237-8. Hier finden sich einige Beispiele aus den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg.

## **5 Organisatorische Hinweise**

Der Aufbau einer Datenbank für Kreis Gerdauen (Herr Salnein und Frau Geimer) wird durch Herrn Kayss und Herrn Jend beratend unterstützt. Außerdem wird Herr Olaf Göbler bei einer Dokumentation zu Willenberg durch Materialbeschaffung und weiteren Hilfeleistungen tatkräftig unterstützt.

Eine Ansichtskartenbörse findet in Frankfurt-Höchst am 17.5.2003 statt! Es lohnt sich, z.B. hat Herr Kayss dort sehr positive Erfahrungen gemacht: "Ich habe am 15.3.03 eine Farbkarte des Bahnhofs Soldau von 1903 erwerben können, toll!"

## **6 Ausblick**

Es gelang seit August 2002 interessierte Anfrager an wichtige Aufgaben heranzuführen, zu informieren und zu motivieren, z.B. neben Willenberg, wo die Herren K. Bettsteller (Herten) in der Zeit von ca. 1736 bis 1820 und W. Pachollek (Karlruhe) von ca. 1690 bis 1735 tätig sein wollen, sowie Muschaken, für das sich B. Spaltner interessiert, nun auch das Kirchspiel Narzym, das von Herrn Heinz Hupertus näher bearbeitet werden soll. Doch sie kommen nicht aus dem Kreis der Neidenburger und Ortelsburger, obgleich in den Heimatboten von unserer Tätigkeit regelmäßig berichtet wurde.

Wir würden uns freuen, wenn weitere Forscher in Ostpreußen diesen Beispielen folgen und bei der Beschaffung, Erfassung und Auswertung der Quellen mitarbeiten würden.

M.H., F.J., M.P.